- 500 Nachrichten zwischen 22 und 6 Uhr in WhatsApp-Gruppen von Siebtklässlern sind Standard – Schlafmangel ist da garantiert, auch weil LED-Bildschirme die Bildung von Schlafhormonen behindern.
- Die Nutzung von Videospielen, insbesondere mit nicht altersgemäßen, gewalthaltigen Inhalten, kann die Lernleistung beeinträchtigen, insbesondere wenn diese unmittelbar vor dem Zubettgehen gespielt werden.
- 83% der Jungen nutzen Videospiele, die nicht für ihr Alter freigegeben sind.
- Ungeregelter Zugang zu Computerspielen im Grundschulalter ist laut der Spielesuchtambulanz der Uniklinik Mainz der größte Risikofaktor für den späteren suchtartigen Konsum von Videospielen.
- Auf zahllosen deutschsprachigen Websites werden Magersucht und Bulimie verherrlicht. Noch höher ist die Zahl extremistischer Seiten.
- Mobbing unter Schülern eskaliert immer häufiger über das Internet. Ca. 10 % der Jugendlichen wurden bereits Opfer von Mobbing, etwa 3,5 % waren schon einmal von Onlinemobbing betroffen. Bei der Onlinekommunikation fallen sehr leicht Hemmschwellen, insbesondere wenn die User nicht für diese Problematik sensibilisiert wurden.
- Der illegale Download von Musik, Filmen und Software aus Tauschbörsen wird von Rechteinhabern scharf verfolgt und kann zu hohen Schadensersatzforderungen führen. Trotz einiger elternfreundlicher Urteile gilt weiterhin: Eltern haften für ihre Kinder.
- Immer mehr Apps für Smartphones, insbesondere mit dem Betriebssystem Android, enthalten Schadsoftware, die Daten (Passwörter, Kontakte, Standort…) ausspioniert oder hohe Kosten durch untergeschobene Abonnements sowie Anrufe auf teuren Premiumnummern verursacht.

Impressum:
Landeselternbeirat von Hessen

Dostojewskistraße 8
65187 Wiesbaden
Telefon: 0611 4457521-0
Telefax: 0611 4457521-10
www.leb-hessen.de
geschaeftsstelle@leb-hessen.de

So schützen Sie Ihr Kind:

- Erklären Sie das Kinderzimmer mindestens bis zum Alter von 14 Jahren zur bildschirm- und internetfreien Zone.
- Ein Smartphone mit mobilem Internet bedeutet allzeit Vollzugang zur Erwachsenenwelt. Ab welchem Alter wollen Sie das Ihrem Kind zumuten? Empfehlung: Tastenhandy ab Klasse 5, Smartphone ab 14, mobiles Internet ab 16. Kostenkontrolle: Bis 16 Jahre Prepaidkarte, kein Vertrag.
- Sammeln Sie Handys und andere tragbare digitale Geräte abends ein und geben Sie sie morgens wieder aus.
- Die wöchentliche Bildschirmzeit sollte maximal 1 Stunde pro Lebensjahr betragen, bei 14jährigen also höchstens 2 Std. täglich. Die aktuellen Durchschnittswerte liegen dreimal so hoch! (JIM-Studie 2015)
- Bildschirme sollten nicht die Freizeit dominieren. Fördern Sie bildschirmfreie Aktivitäten: Sport, Musik, Kunst, etc.
- Begleiten Sie die Onlineaktivitäten Ihres Kindes aktiv, entdecken Sie gemeinsam die digitale Welt.
- Machen Sie sich und Ihr Kind mit den Funktionen von Computern, Tablets, Handys und Konsolen vertraut.
- Lassen Sie es nicht unkontrolliert und unbegrenzt surfen und spielen, insbesondere nicht mit mobilen Geräten wie Smartphones und tragbaren Konsolen.
- Richten Sie Kindern eingeschränkte Benutzerkonten ein.
- Stellen Sie klare Nutzungsregeln auf und seien Sie dabei konsequent.
- Auf von unter 14jährigen genutzten Geräten ist ein Webfilter Pflicht, ebenso wie eine Zeitkontrolle. Informationen dazu finden Sie auf der unten genannten Website.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind regelmäßig über Risiken, rechtliche Aspekte und strafbare Handlungen.
- Halten Sie sich an Altersfreigaben und das Jugendschutzgesetz und zeigen Sie dabei Stärke gegen „alle anderen haben/dürfen das aber!“
- Schließen Sie einen Handynutzungsvertrag mit Ihrem Kind ab, zu finden auf www.medien-sicher.de.

Quellen, Tipps, Hilfen, Informationen, Forum:
www.medien-sicher.de

Ansprechpartner: Günter Steppich

Schulberatung Jugendmedienschutz am HKM
Fachberater für Jugendmedienschutz am Staatlichen Schulamt für Wiesbaden & den Rheingau-Taunus-Kreis
steppich@medien-sicher.de Stand: September 2016

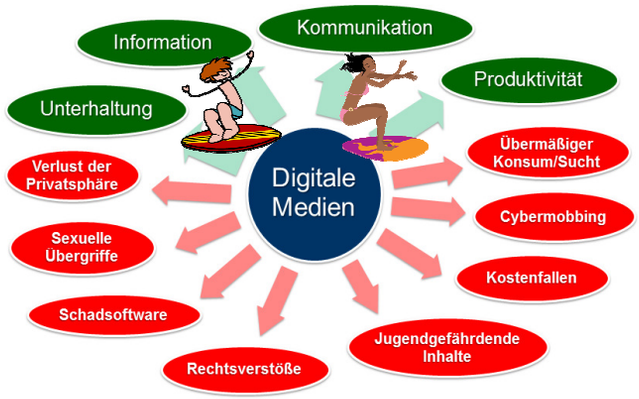
Landeselternbeirat von Hessen

Brennpunkt Medienerziehung & Jugendmedienschutz

Eltern schützen Ihre Kinder vor Gefahren!

Tun Sie das auch im Internet?

Keine technische Entwicklung hat die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen so einschneidend verändert wie die digitalen Medien. Erstmals gibt es eine Technologie, mit der sich viele Kinder besser auskennen als ihre Eltern. Das Internet fasziniert mit unendlichen Möglichkeiten und Medienkompetenz ist heute ebenso wichtig wie Lesen, Schreiben und Rechnen.
Das Internet ist nicht gefährlich, wenn man sich damit auskennt, aber für unkundige Nutzer, insbesondere für Kinder, birgt es zahlreiche sich ständig verändernde Risiken. Medienerziehung ist daher heute wichtiger denn je, doch die Mehrheit der Eltern fühlt sich damit überfordert, es fehlt ihnen grundlegendes Know-how, um ihre Kinder bei der Nutzung der digitalen Welt so zu begleiten und anzuleiten, dass dabei keine unangenehmen Nebenwirkungen auftreten.



80 %...

...der Eltern halten die Mediennutzung ihrer Kinder für unproblematisch.

...der 12-19jährigen sagen: "Meine Eltern haben keine Ahnung, was ich online mache!"

...der 12-19jährigen haben bereits Negativerfahrungen mit digitalen Medien gemacht: Stalking, sexuelle Belästigung, Pornographie, Sexting, Gewaltdarstellungen, Onlinemobbing, Extremismus, Videospielsucht, Kostenfallen, Abmahnungen, Schadsoftware, etc.

Aber nur 58 % erzählen ihren Eltern von negativen Interneterfahrungen - wenn es sich um peinliche, beschämende Erlebnisse handelt, sogar nur 8 %!

Wissen Sie eigentlich…

- …welche **Inhalte** Ihre Kinder sich im Netz ansehen, welche **persönlichen Daten** sie preisgeben, welche **Spiele, Programme** und **Apps** sie nutzen und welchen **Risiken** sie sich damit aussetzen können,
- zu welchen **Uhrzeiten,** in welchem zeitlichen **Umfang** und mit welchen **Onlinekontakten** sie das tun,
- welche **Folgen** problematischer bzw. übermäßiger Konsum von PCs, Spielekonsolen, Internet und Handys für die **Entwicklung** und den **Schulerfolg** von Kindern und Jugendlichen haben kann,
- welche **rechtlichen und finanziellen Konsequenzen** bei unaufgeklärter Nutzung digitaler Medien drohen?

Das sollten Eltern wissen:

- Kinder sind oft auch ohne Wissen ihrer Eltern in sozialen Netzwerken, Chat- und Spieleportalen angemeldet, kommunizieren über Messenger (WhatsApp, Snapchat, Skype) und veröffentlichen Unmengen persönlicher Daten und Fotos, z.B. auf Instagram. Fast jede/r zweite stellt ungefragt Fotos von Freunden und Familie online.
- Immer mehr Jugendliche präsentieren sich mit sexy Fotos in Dating-Apps wie „Tinder“ und „Lovoo“ oder senden mit „YouNow“ live aus dem Kinderzimmer. Viele geben dabei sorglos ihren vollen Namen und andere persönliche Daten an und nutzen Privatsphäreeinstellungen nicht, sodass sensible persönliche Daten und Fotos öffentlich sichtbar sind.
- Pädophile nutzen gezielt bei Kindern beliebte Websites und Apps zur Anbahnung sexueller Kontakte.
- Stichwort „Sexting“: 15-20 % der Jugendlichen und schon 4,1 % der 11-14jährigen, insbesondere Mädchen, versenden freizügige Fotos oder Videos von sich. Wenn diese öffentlich werden, sind die Folgen dramatisch, der Imageschaden ist meist nicht reparabel.
- Für Teenager sind Begriffe wie SnapChat, Instagram, Lovoo, Popcorn Time, GTA oder MILF selbstverständlich – für Sie nicht? Dann sollten Sie diese googlen und mit ihrem Kind darüber sprechen!
- Mit einem mobilen Internetzugang steht Ihrem Kind die komplette Erwachsenenwelt jederzeit und uneingeschränkt zur Verfügung. Jegliche jugendgefährdende und strafbare Inhalte, wie z.B. harte Pornografie und Gewaltvideos (z.B. Hinrichtungsvideos), sind im WWW für jeden abrufbar und werden auch über WhatsApp, Facebook, Youtube und Twitter verbreitet. 14 % der Jugendlichen (Jungen: 19 %, Mädchen: 9 %) haben solche Inhalte schon einmal geschickt bekommen. Immer jüngere Kinder und Jugendliche sehen sich Pornofilme im Netz an. Diese sind kinderleicht zu finden („Porno kostenlos“) und ohne Altersnachweis gratis aufzurufen.
- Jugendliche sind an Wochentagen durchschnittlich drei Stunden online. Die täglichen Bildschirmzeiten (TV/PC/Handy/Konsole) an Schultagen betragen bei Mädchen im Durchschnitt 5:50 Std., bei Jungen 6:27 Std. Die zusätzlichen 47 Minuten der Jungen entstehen durch Videospiele (122 Minuten, Mädchen: 50 Minuten, JIM-Studie 2015).
- 15jährige Jungen verbringen im Schnitt sogar ca. 2,5 Stunden täglich mit Videospielen. Ein Viertel dieser Jungen liegt auf dem Leseniveau von Grundschülern und jeder vierte liest niemals ein Buch. Genau diese Altersgruppe hat in den PISA-Studien versagt! Zufall oder Zusammenhang?
- Übermäßiger Bildschirmkonsum beeinträchtigt Schulleistungen zwangsläufig, wenn dadurch Hausaufgaben und Lernen vernachlässigt werden. Heute sind 2 von 3 Wiederholern und Schulabbrechern Jungen, nur noch jeder 3. Junge erhält eine Gymnasialempfehlung und der Anteil der Jungen unter den Abiturienten ist auf 46 % gefallen, wobei ihr Abiturdurchschnitt deutlich schlechter ist als der der Mädchen. Ende der 80er Jahre lagen Jungen und Mädchen in all diesen Bereichen gleichauf.
- Der Besitz einer Spielekonsole wirkt sich laut einer US-Studie schon nach vier Monaten negativ auf die Lese- und Schreibleistung von Grundschülern aus, wenn deren Nutzung nicht klar reglementiert ist: Hausaufgaben werden dann in der halben Zeit hastig und unvollständig erledigt! Bildschirmgeräte werden doppelt so viel genutzt, wenn sie im Kinderzimmer verfügbar sind!
- Hausaufgaben können nicht konzentriert erledigt werden und ziehen sich erheblich in die Länge, wenn nebenbei über PC oder Handy gechattet wird. In der Studie „Always on“ (2015) geben 48% der 8-14jährigen an, dass Smartphones sie von den Hausaufgaben ablenken.